

Union Berlins Innenleben

VON HARALD PISTORIUS

Der Hype war groß, als Amazon 2019 den Dokumentarfilm »Inside Borussia Dortmund« präsentierte. Der Blick hinter die BVB-Kulissen war keine Enttäuschung, aber auch keine Offenbarung – manches wirkte inszeniert, viele Türen blieben verschlossen.

Nun hat einer der profiliertesten und kundigsten deutschen Fußballjournalisten ein ähnliches Projekt umgesetzt: Christoph Biermann begleitete den 1. FC Union Berlin in dessen erster Bundesliga-saison nahezu durchgehend; er war bei allen Spielen und bei Hunderten von Trainingseinheiten nahe dabei, er hörte bei Mannschaftssitzungen zu, er feierte und trauerte mit dem Team, sprach mit Profis, Trainern, Machern und Fans. Biermann trug die offizielle Teamkleidung, er half beim Kistenschleppen, wurde in Diskussionen gefragt und selten ausgesperrt. Er war nicht nur äußerlich ein Unioner.

»Wir werden ewig leben« – dieser Zeile aus der Vereinshymne ist der Titel des Buches, das auf 414 Seiten ohne Bilder auskommt. Die entstehen im Kopf, weil Biermann es schafft, den Leser in einen Film zu ziehen, wie es ihn im deutschen Fußball noch nicht gegeben hat.

Das Ergebnis seiner Arbeit, die ein hohes Maß an Fleiß und Disziplin verlangt haben muss, ist großartig. Selbst Fußballexperten lernen viel Neues über das Innenleben eines Profiteams.



Christoph Biermann: Wir werden ewig leben. Mein unglaubliches Jahr mit dem 1. FC Union Berlin. 414 Seiten, 18 Euro, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln.

An Wert gewinnt das Buch durch die mosaikhaft eingestreuten Porträts und Mini-Reportagen, in denen Spieler, die Zeugwartin oder Fans beschrieben werden. Biermann nimmt den Leser mit durch die Saison, hat aber immer wieder überraschende Wendungen und neue Ansätze parat. Darüber hinaus ist »Wir werden ewig leben« auch ein meisterhaftes Porträt dieses anderen Proficlubs, der auf allen Ebenen um die Bewahrung seiner Werte und Identität kämpft.

Dass in den letzten Monaten der Beobachtung die Coronakrise alles veränderte, war für Biermann wie für den Club eine Herausforderung – für den Leser ist es fast ein Glücksfall. Denn so liefert der Autor auch eine Art Langzeitreportage über die Wirkung der Pandemie auf den Mikrokosmos eines Proficlubs. Biermann hat schon viele gute Bücher geschrieben, doch dies ist sein großer Wurf. (GEA)

Wenn Fußball-Spiele gekauft werden

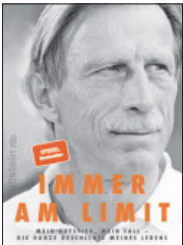
Fußball-Wetten haben die Welt erobert, sind aus dem täglichen Leben wie Social-Media-Seiten und HD-Bildschirme nicht mehr wegzudenken. Star-Spieler machen Werbung für eine Branche, in der weltweit Milliarden umgesetzt werden. Wo viel Geld fließt, ist die Versuchung groß, Spiel-Ausgänge illegal zu beeinflussen. Mit »Verbrechen am Fußball« haben Michael Bahrs und Benjamin Best einen Insiderbericht geschrieben, der diejenigen Fußball-Fans erschauern lässt, die noch glauben, dass zahlreiche Spiele allein auf dem Rasen entschieden werden. Alles ist offenbar nur eine Frage der Höhe der Summe, die Spielern geboten wird, um gewünschte Spielausgänge zu bekommen. Das Motto der Szene ist simpel: »Was du nicht mit Geld kaufen kannst, kannst du mit mehr Geld kaufen«, hat der verurteilte Wettbetrüger Marijo C. gesagt. Bahrs gilt als Europas profiliertester Kriminalpolizist beim Thema Wettbetrug. Er hat zur Ermittlung von illegalen Fußball-Wetten in zahlreichen Ländern vor Ort recherchiert. Co-Autor Best ist ein mehrfach prämierter Investigativ-Journalist. Sie klagen an, kritisieren unter anderem Versäumnisse der Verbände und weisen auf die mangelhafte Vernetzung der ermittelnden Behörden hin, die damit Betrugern in die Karten spielen. (eye) **Michael Bahrs, Benjamin Best: Verbrechen am Fußball.** 189 Seiten, Fotos, 19,95 Euro, Koehler-Verlag, Hamburg.

Ehrlich währt am längsten

VON CHRISTOPH FISCHER

Warum sollte ausgerechnet an ihm das Leben spurlos vorbeigehen? Ein alter Mann ist Christoph Daum trotzdem (noch) nicht geworden. Der Mann sprüht weiter vor Energie.

Dass er sich dazu entschlossen hat, seine Biografie vorzulegen, ist wenig überraschend, ließ manche aber befürchten, dass da einer ein paar Dingen schlicht und ergreifend gerade rücken möchte.



Christoph Daum (mit Nils Bastek): Immer am Limit. 316 Seiten, Farbfotos, 22 Euro, Ullstein-Verlag, Berlin.

Das ist dieses Buch aber nicht, es schildert einen Menschen, der Zeit seines bisherigen Lebens am Limit gelebt hat. Und der das auch nicht anders konnte, Daum betont das in diesem Buch sehr oft. Und er sagt auch, dass ihm das Streichen von Worten und Sätzen am Ende schwer gefallen ist. Sagt auch sein Co-Autor Nils Bastek, der die Produktion mit Daum anregend empfunden hat. Aber eben auch als sehr anstrengend. Weil Christoph Daum ein anstrengender Mensch ist. Der immer noch von sich überzeugt ist. Der auch im Alter von 67 Jahren immer noch gern am Spielfeldrand stehen möchte. Vor allem auch deswegen, weil er sich selbst beweisen will, dass er es immer noch kann. Weil andere das eben nicht mehr für möglich halten.

Wir halten es für möglich, weil wir diesem Mann in unserem journalistischen Leben häufig begegnet sind. Und nicht nur das. Wir haben ihn auch als Student an der Deutschen Sporthochschule Köln erlebt. Auch damals war er schon nicht anders. Wissbegierig, extrem fleißig, extrovertiert – und immer von sich auf eine Art und Weise überzeugt, die auch nervend sein konnte.

Christoph Daum hat Karriere gemacht. Er wäre Fußball-Bundestrainer gewor-



Wie er lebt und lebt: Fußballlehrer Christoph Daum in seinem Element.

FOTO: KNEFFEL/DPA

den, wenn ihm das Kokain nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte (»Mein größter Fehler«). Wir sind sicher, dass er ein guter Bundestrainer geworden wäre. Weil er ein guter Trainer war – und vermutlich immer noch ist.

Daum nimmt uns in seiner Biografie mit im Auf und Ab eines Lebens, gekennzeichnet von beruflichen und privaten Brüchen, die nie folgenlos blieben. Seine phasenweise peinlichen Auseinandersetzungen mit Uli Hoeneß und Jupp Heynckes, beide waren ihm um Längen voraus. Aber Daum hat seinen eigenen Weg gesucht und gefunden, hat sich auch von den Affären nicht von diesem Weg abbringen lassen.

Und hat am Ende Erfolge aufzuweisen, von denen andere ein Leben lang träu-

men. Man hat in diesem Buch nie das Gefühl, dass dieser Mann seinen Lesern (und seinen Fans) etwas vorgaukelt, man hat den Eindruck, dass er ehrlich erzählen will, wie das alles gelaufen ist. Damals beim 1. FC Köln, als er die Weichen stellte für eine erfolgreiche Trainerkarriere. Wie er von Leuten wie Udo Lattek lernte – und sich trotzdem nie von denen vereinnahmen ließ, die glaubten, das Geschäft verstanden zu haben.

Daum hatte bei nahezu allen Stationen Erfolg, er wurde Meister mit dem VfB Stuttgart, Gerhard Mayer-Vorfelder zählte zu seinen größten Förderern. Eben dieser hätte ihn als Präsident des Deutschen Fußball-Bundes gern zum Bundestrainer gemacht. Die Kokain-Affäre warf ihn zwar aus der Bahn, aber sie warf ihn nicht um.

Es blieben seine Erfolge in Köln, in Leverkusen, in Stuttgart, in Istanbul, in Wien. Erst zum Ende wurden die Erfolge übersichtlicher. Und auch das Buch wirkt am Ende bemühter als am Anfang, fast ein wenig mühselig.

Trotzdem ist es ein gelungenes Buch. Es liefert nicht nur neue Erkenntnisse, es darf vor allem als ein Buch gelten, das seinen Lesern nichts vormacht. Weil sich dieser Christoph Daum nichts vormacht. Es ist eine ehrliche Bilanz eines Lebens »immer am Limit«. Und man erwischt sich dabei, dass man diesem Mann aus einfachen Verhältnissen noch einmal einen großen Wurf gönnt. Nicht mit einem zweiten Buch, eher noch einmal mit einer Trainerstation. Aber das scheint eher unwahrscheinlich. Leider. (GEA)

Hansi Flick – der Architekt des Triples

VON MANFRED KRETSCHMER

295 Tage. Das ist der Zeitraum, in dem Hansi Flick mit dem FC Bayern München Geschichte schreibt. Am 2. November 2019 geht der deutsche Fußball-Rekordmeister im Bundesligaspiel in Frankfurt mit 1:5 unter. Der Spiegel spricht von einem »Offenbarungseid«. Die Führung des FC Bayern handelt. Cheftrainer Niko Kovac muss gehen, für ihn rückt sein Assistent Hans Flick nach. Mit Flick beginnt eine unglaubliche Erfolgsstory. Dem ehemaligen Assistenten von Bundestrainer Joachim Löw gelingt es, das auseinandergefallene Star-Ensemble binnen kürzester Zeit zu einer verschworenen, leistungsstarken Einheit zu formen. Die märchenhafte Siequote: 88 Prozent.



Justin Kraft: Zurück an die Spitze – Wie Hansi Flick die Bayern zum Triple führte. 144 Seiten, Fotos, 19,90 Euro, Verlag Die Werkstatt, Göttingen.

Hansi Flick – der Architekt des Triples. Der erste Streich: Am 27. Juni 2020 reißt Kapitän Manuel Neuer die Meisterschale in die Höhe. Der zweite Titel: Am 4. Juli 2020 setzt sich der FC Bayern im Pokalfinale 4:2 gegen Bayer Leverkusen durch.

Die Krönung: Am 23. August 2020 siegen die Münchner im Finale der Champions League gegen Paris Saint-Germain mit 1:0. Flankiert wird dieser Triumphzug vom denkwürdigen 8:2 gegen den FC Barcelona. Beim Finalturnier der Königsklasse in Lissabon wird am 14. August 2020 im Viertelfinale die Fußball-Großmacht aus Barcelona gedemütigt.

Hansi Flick – der Architekt des Triples. Autor Justin Kraft zeichnet den Weg des gebürtigen Heidelbergers mit dem FC Bayern zurück auf Europas Thron detailliert nach, beschreibt die entscheidenden Saison-Momente. Die Bayern-Bosse haben vor Beginn der Spielzeit 2019/20 Flick als »Co« von Niko Kovac nach München geholt. Wie man heute weiß: Es ist der Königs-Transfer vor der Triple-Saison.

Was ihn auszeichnet? Er ist ein exzellenter Analytiker, erkennt die Probleme, packt sie an, stellt sein Team immer wieder vor neue Herausforderungen, zeigt ihr die Schwächen auf und bietet gleichzeitig Lösungswege an. Flick trichtert seinen Schützlingen ein gnadenloses Offensivpressing ein. Mit ihrem Vollgas-Fußball erdrücken sie nahezu jeden Gegner.

Hansi Flick – der Architekt des Triples. Flick hat es ähnlich wie im Jahr 2013 Jupp Heynckes geschafft, dass seine Spieler sich für die Mannschaft aufopfern und zerreißen. Mit viel Fingerspitzengefühl hat Flick den starken Torjäger Robert Lewandowski noch stärker gemacht, hat Thomas Müller zu alter Klasse geführt, hat Joshua Kimmich zum Führungsspieler befördert. Und, und, und. (GEA)

Der Seriensieger und der Fairplay-Gentleman

VON LARS MÜLLER-APPENZELLER

Skifahren ist nicht nur beim allerersten Mal Hinfallen und Aufstehen. Und deshalb eine Schule fürs Leben. Marcel Hirscher und Aksel Lund Svindal sind oft hingefallen, immer wieder aufgestanden und immer wieder ganz oben auf dem Treppchen gestanden. Der 31-jährige Österreicher und der 37-jährige Norweger waren Größen, ja Riesen ihres Sports, große Rivalen auf den Pisten, sind 2019 zurückgetreten und haben am selben Tag jeweils ihre (Auto-)Biografie veröffentlicht – ein packender Parallel-Riesen-Slalom zweier Ausnahmesportler, die viel gemeinsam haben und doch so unterschiedlich sind.



Alex Hofstetter, Stefan Illek, Michael Pircher: Marcel Hirscher – Die Biografie. 266 Seiten, Farbfotos, 16 Euro, Malik-Verlag, München.

Teamplayer: Aksel Lund Svindal nimmt einen von der ersten Zeile mit. Auf rasante Talfahrten mit bis zu 150 Stundenkilometern, über die Kamelbuckel in Gröden, die Hausbergkante in Kitzbühel, den Golden Eagle in Beaver Creek, in die Fangnetze, in die Krankenhäuser, auf die Intensivstation, in die Reha. Es ist ganz offensichtlich eine Autobiografie, sie geht unter die Haut. Der sympathische Norweger traf die Kurven meist besser als alle anderen, er trifft auch den Ton. Wenig ist wirklich neu. Doch alles zusammen ist wie eine aberwitzige Achterbahnfahrt mit Siegen, Stürzen, Siegen beim Comeback, grenzenlosem Selbstvertrauen und nackter Angst.

Der größte Tiefpunkt ist der 24. Oktober 1991. »Statt eine fünfköpfige Familie zu werden, wurden wir eine dreiköpfige«: Mit acht Jahren verliert Svindal seine Mutter, die bei der Geburt seines jüngsten Bruders Inar stirbt – der kommt schwerstbehindert auf die Welt, nie nach Hause, stirbt eineinhalb Jahre später. Auch Sporthelden bekommen vom Leben das eine oder andere Päckchen aufgebürdet. Im Kreise der angreifenden Wikinger, des

Nationalteams, habe er gespürt, »Teil von etwas zu sein, das größer war als ich«. Svindal hat den perfekten Titel für seine Autobiografie gefunden: »Größer als ich.«

Einzelkämpfer: Marcel Hirschers Biografie hat einen ganz anderen Ton, andere Töne: Sie stammt aus der Feder von drei Autoren, darunter sein langjähriger Kommunikationsmanager Stefan Illek und sein Individualtrainer Michael Pirchner, der immer wieder durch seine Tagebuchauszüge tief ins Team um den Superstar blicken lässt. Das Trio setzt auffallend viele Ausrufezeichen – kein Wunder, bei einem Ausnahmekönner, dessen Karriere ein einziges Ausrufezeichen war, der achtmal den Gesamtweltcup gewonnen hat. Alle denkbaren Wegbegleiter und Experten kommen zu Wort, darunter Felix Neureuther, Vater Ferdl, Trainer, Physiotherapeuten und Ingemar Stenmark. Der 86-malige Weltcupsieger spricht das höchstinstanzliche Urteil: »Marcel ist der beste Skifahrer, den es jemals gab.«

Hirscher wärmte sich im Startbereich mit Therabändern auf, seither machen es alle. Der Österreicher war ein Einzelkämpfer, der trotz aller Zweifel, riesigen



Aksel Lund Svindal: Größer als ich – Die Autobiografie. 320 Seiten, Farbfotos, 22 Euro, Malik-Verlag, München.

Drucks und eines halben Burnouts so erfolgreich funktionierte. Dank des Expertenteams an seiner Seite.

Wertschätzung: Techniker Hirscher und Schnelfahrer Svindal waren jahrelang Konkurrenten. »Am meisten gelernt habe ich von Aksel«, sagt der Österreicher. Kein anderer vereine die Rolle des absoluten Sport-Superstars mit der des Fairplay-Gentlemans wie der Champion aus Norwegen. Als Marcel Hirscher am 4. September 2019 vor 90 Medienvertretern aus 14 Nationen seinen Rücktritt bekannt gibt, bedankt er sich ausdrücklich bei Aksel Lund Svindal. Der sagt in Hirschers Buch: »Das war einer meiner stolzesten Momente überhaupt.« (GEA)